

Baubeschreibung.

Das Klostergebiet liegt an einer Lehne, die sich nach der Mulde zu senkt und östlich von dem Pietzschbach durchschnitten wird. Man betritt es durch ein Westtor, das einzige mittelalterliche. In dem großen Gutshofe, der hinter diesem Tor sich ausbreitet, haben sich wenig mittelalterliche Reste erhalten.

Die Klosteranlage entspricht den Grundregeln der Zisterzienser. Der Kreuzgang liegt nördlich vor der scheinbar nie ganz zu einheitlichem Ausbau gelangten Kirche. An ihn reiht sich westlich das Winterrefektorium, das an das vor der Westfront der Kirche angeordnete Galilaea bündig anstößt; nördlich lag das Sommerrefektorium mit seinen üblichen Nebenräumen, östlich die Sakristei, der Kapitelsaal und der Zugang zur Abtei, weiterhin zur Mühle und zum Speicher, der jenseits eines das Gelände durchziehenden, anscheinend künstlich angelegten Armes des Pietzschbaches liegt. Außerhalb des Klostergebietes lag eine zweite Mühle, jetzt Fabrik.

1. Das Außentor.

Das in die Ummauerung des Klostergebietes durchbrechende mächtige Tor ist im Lichten 4,89 m weit und 5,26 m hoch (Fig. 4). Jedoch liegt der jetzt durch dieses führende Weg etwa 1 m über der alten Sohle. In drei Abtreppungen, in deren Winkel Säulen gestellt sind, erweitert es sich zu 10 und 7,8 m. Die Gewände haben attische Basis mit Blättern an den Ecken und eine aus Platte und Wulst bestehende Kämpferplatte, die Säulen Würfelp kapitäle, ein zwischen die Schilde eingefügtes feines Blattwerk (Fig. 5 und 6).

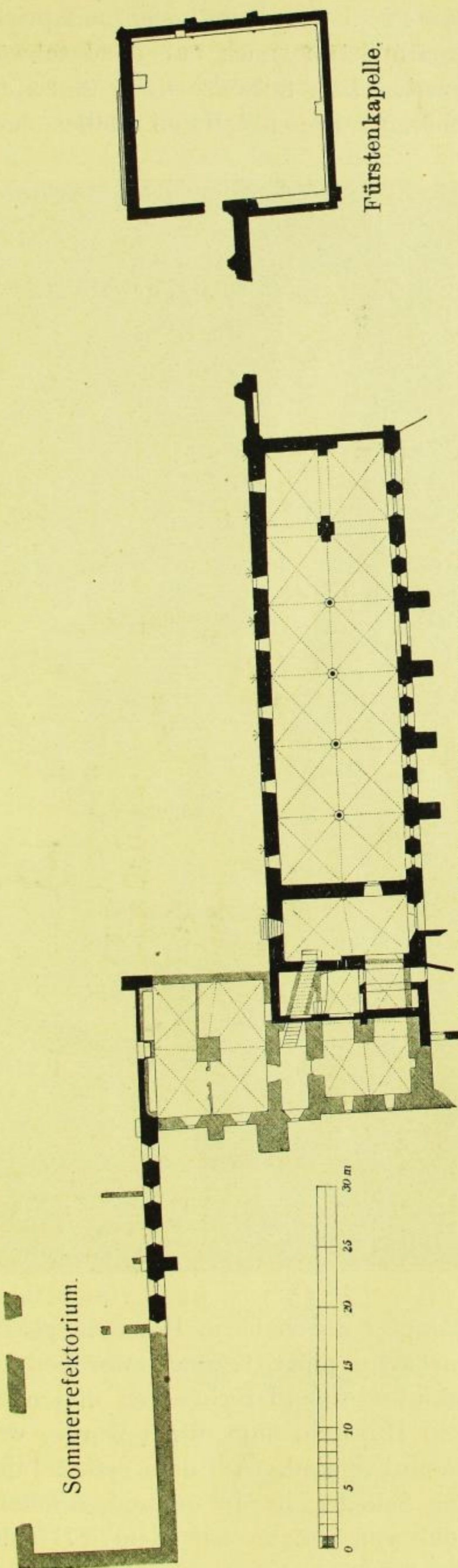


Fig. 3. Das Winterrefektorium. Aufnahme von 1897.